

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst
für Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf.
Wochenschrift des Monats 12 Pf., unter Kreuzband für Deutschland und
Österreich-Ungarn 15.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10, Tel. 25281.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplatz 10, Tel. 25281.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insere werden die gespaltene Zeitspalt mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsangelegen 25 Pf. Inserate müssen
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im
voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 6.

Dresden, Montag den 10. Januar 1916.

27. Jahrg.

Erfolgreicher deutscher Angriff in der Champagne — Englisches Schlachtschiff gesunken Das Ende des Dardanellenabenteuers — Die Stimmung in Montenegro.

Schwerer englischer Schiffsverlust.

London, 9. Januar. Amtlich. (W.T.B.)
Das Schlachtschiff Edward VII. ist auf
eine Mine gestoßen und mußte wegen hohen
Seeganges aufgegeben werden. Es sank bald
darauf. Die Besatzung konnte das Schiff recht-
zeitig verlassen. Verluste an Menschenleben
sind nicht zu beklagen. Nur zwei Mann wurden
verletzt.

Das Edward VII. ist eines der 40 Zerstörerzweiten Klasse,
die England besitzt. Es ist 1908 vom Stapel gelaufen, hat
17.800 Tonne Wasserdrängung, 18.500 Pferdekraft, 19 Knoten
Stundengeschwindigkeit und eine Länge von 130 Metern. Bewaff-
net ist es mit 44 Geschützen und 4 Torpedorohren. Die Besatzung betrug
780 Mann.

Neue Tabaksteuern.

Die Schatten der neuen Steuern werden, je weiter die
Zeit vorrückt, desto deutlicher, aber man kann nicht sagen, daß
das Bild dadurch angenehmer werde. Die erste Nachricht, die
jetzt positiv durchdringt, spricht von den neuen Tabaksteuern,
die sowohl als Erhöhung der Zölle auf Tabak, wie auch des
Verzinsfußes auf die einheimischen Tabake durchgeführt
werden soll und für die Zigaretten eine besondere Kriegsmarke
verleiht, die 20 Prozent des Kleinverkaufspreises betragen soll.
Eine entsprechende Vorlage wird, wie die Vereinigten Tabak-
gesellschaften wissen wollen, den gesetzgebenden Körperschaften
im nächsten Frühjahr zugehen, und man könne sich darauf
rechnen, wird geschrieen, daß die neuen Steuern bereits am
1. April dieses Jahres in Kraft treten werden. Es sollen allein
aus den Zigarettenabgaben 80 bis 100 Millionen Mark neu
aufgebracht werden, und eine gleiche Summe dürfte wohl auch
durch die Zigarettensteuer in Aussicht genommen sein. Es
handelt sich also bestenfalls um 200 Millionen, die bei den
unerschatlichen Umfang des Geldbedarfes, der für das Reich allein
für die Versorgung der Kriegsanleihen in Betracht kommt,
kaum ins Gewicht fallen, jedenfalls aber unter keinen Um-
ständen als eine ernste Finanzreform in dieser großen Zeit
betrachtet werden können.

Was nun aber gar die besondere Besteuerung des Tabaks
und der Zigaretten betrifft, so handelt es sich um eines der
ältesten preußisch-deutschen Steuerprobleme, das schon in der
Vorgangzeit sehr viel böses Blut gemacht und im Verhältnis
hierzu einen sehr geringen steuerrechtlichen Erfolg bedeutet
hat. Die neuen Steuerentwürfe scheinen auch von der ganz
errögen Voraussetzung auszugehen, daß der hohe Tabak- und
Zigarettenkonsum, der jetzt während des Krieges besteht, auch
nach dem Kriege andauern werde. Daran ist bei ruhiger
Überlegung gar nicht zu denken, denn alle die großen Tabak-
und Zigarettenfabriken, die allein jetzt vom Militärismus für
die Soldaten bezogen werden, fallen dann weg, die Liebes-
gabenleistungen werden bedeutend nachlassen, und die wirt-
schaftlichen Sorgen, die die Zeit nach dem Kriege uns bringen
wird, dürfte die Möglichkeit des Tabakgenusses, wie überhaupt
des Verbrauchs von reinen Genussmitteln, bedeutend ein-
schränken. Es wäre also eine Illusion, bei dieser Steuer nach
dem Kriege mit großen Summen zu rechnen. Diese Illusion
wird aber um so gefährlicher, als sie höchst bedenkliche sozial-
politische Folgen in sich schließt. Es gibt kein Gewerbe, dessen
Arbeitskraft unter so elenden Lohnbedingungen
arbeitet wie die meisten Tabak- und Zigarettenarbeiter und
-arbeiterinnen. Es war kein anderer als der Zentrumsabge-
ordnete Giesberts, der bei einer der letzten Finanzreformen
aus diesem Grunde die ganze Zigarettenindustrie geradezu als
eine Elendsindustrie bezeichnete, und es hat großer Energie der
sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bedurft, um bei den
letzten Tabaksteuern wenigstens der schlimmsten Arbeitslosigkeit
und Verelendung der Heimarbeiter in der Tabak- und Ziga-
rettenindustrie zu steuern. Man weiß, daß es sich um Millio-
nen an Entschädigungssummen gehandelt hat, um nur das
allergrößte Elend zu verhindern. Schon aus diesem Grunde
wird die Sozialdemokratie diese Steuer bekämpfen müssen.
Es kommt hinzu, daß es sich hier um eine indirekte Steuer
handelt, die den Massenkonsum belastet und die eines der
wenigen Genussmittel der minderbemittelten Volksklassen ver-
steuern muß.

Wir streiten gar nicht darüber, ob Tabak- und Zigaretten-
genuss eine hygienische Notwendigkeit ist, ob er in besonderen
die Genüsse wirklich bietet, die sich die meisten dabei einbilden.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 10. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Massiges, in der Gegend des Gehöftes
Raisson de Champagne, führten unsere Truppen zur
Begnahme der feindlichen Beobachtungsposten und Gräben
in einer Ausdehnung von mehreren hundert Metern.
423 Franzosen, unter ihnen 7 Offiziere, 5 Maschinengewehre,
1 großer und 7 kleine Minenwerfer fielen in unsere Hand.
Ein französischer Gegenangriff östlich des Gehöftes schritterte.
Ein deutscher Flugzeuggeschwader griff die feindlichen
Stappeneinrichtungen in Furnes an.

Französischer Bericht.

Paris, 10. Januar. Amtlicher Bericht vom Sonntag nach-
mittag: Im Artois führten unsere Batterien im Laufe der Nacht ein
wirksames Feuer auf die deutschen Schützengräben westlich von Blai-
ville aus. In der Champagne beschossen wir deutsche Verbindungs-
gräben südwestlich der Höhe von Le Mesnil, wo Truppenbewegungen
gemeldet waren.

Amtlicher Bericht vom Sonntag abend: In Belgien wurden
zwei Abteilungen feindlicher Infanterie durch unser Artillerie-
feuer östlich von Bazelle überbracht und zerstört. In der Champagne
explodierte eine deutsche Mine südlich der Höhe von Le Mesnil. Um
den Trichter entspann sich ein Kampf mit Handgranaten, in dem wir
die Oberhand behielten. Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie bei
St. Pierre, Reymbaut und Blies-lès-Tourbe wurde von unserer
Artillerie wirksam niedergekämpft. Der Feind konnte trotz der von unseren
Beobachtern festgestellten Vorbereitungen zum Angriff seine Schütz-
engräben nicht verlassen. In den Argonnen sprengten unsere Schützen-
granatschützen ein Munitionslager in den feindlichen Linien bei Ville
marie in die Luft. In den Vogesen führten wir auf feindliche An-
sammlungen westlich von Vesoul ein wirksames Artilleriefeuer aus. Die
Deutschen, die das Dorf räumten, wurden unter das Feuer unserer
7,5-Zentimeter-Geschütze genommen. Nordwestlich Mülheim bei Stoh-

Abder man muß jedenfalls mit den bestehenden Tatsachen
rechnen, und jedermann weiß, daß zu den wenigen Freunden,
die sich der arme und ärmere Mann leisten zu können glaubt,
die Zigarette und die Zigarette oder das Pfeifchen gehören;
wenn ihm dies nun bedeutend verteuert werden soll, so wird
das sicher ebensowenig seine Arbeitsfreudigkeit steigern, als
die nun einmal unumkehrlichen Folgen des Krieges mindern
können. Der Reichsfinanzminister ist also in dieser Beziehung
nicht schlecht beraten, wenn er die großzügige Finanzreform,
die er einbringen will, mit einer solchen Steuer beginnt. Es ist
ein schlechtes Zeugnis für das ganze System und für den Wei-
blick des Herrn Dr. Helfferich, das sich in diesem ersten prak-
tischen Projekt seiner Steuerpolitik offenbart, und man wird
deshalb mit um so größerer Energie diesen ersten Schritt be-
kämpfen müssen.

Bei so gewaltigen Problemen, wie sie durch den Krieg
für die Steuerpolitik aufgeworfen worden sind, ist es unum-
gänglich notwendig, daß von vornherein ein wirklich umfassen-
des System von neuen Steuern festgelegt wird und daß, wie
im Reichstage schon wiederholt gefordert worden ist, sofort
große direkte Steuern festgelegt werden. Die Kriegsgewinn-
steuer ist erit in der Vorbereitung begriffen, aber sie ist eben-
falls so jaghaft und unstrukturell angepaßt worden, daß die
richtige Form, die Erbschaften anschießt, zu den größten Be-
denken Anlaß gibt. Wir brauchen eine stark progressiv wirkende
Einkommen- und Vermögenssteuer im Reiche und wir brauchen
eine umfassende Erbschaftsteuer. Beide lassen sich in einen
intimatistischen Zusammenhang bringen und beide müssen die
Grundlage abgeben für die Möglichkeit, die großen Lasten des
Reiches auf diejenigen Schultern abzuwälzen, die sie wirklich
tragen können.

Der bayrische Finanzminister über Steuer- fragen — Verkehrssteuern?

Der Vertreter des Berliner Tageblatts hatte eine Unter-
redung mit dem bayerischen Finanzminister v. Freunig. Der
bayerische Finanzminister wendete sich energisch gegen eine
Einführung direkter Steuern im Reich. In die Aufhebung
des bundesstaatlichen Vorrachs auf direkte Steuern sei nicht
zu denken. Die Hebernahme der direkten Steuern auf das
Reich würde den Ruin der Einzelstaaten bedeuten. Auch
eine bedeutende Erhöhung der Matrifularbeträge wäre weder
geplant und käme auch nicht ernsthaft in Betracht. Sie würde
in den Bundesstaaten eine Erhöhung der direkten Steuern
notwendig machen, die geradezu als eine Verschlagnahme des
Einkommens betrachtet werden müßte. Schon jetzt sei in den
meisten Bundesstaaten eine Steuererhöhung um 20 Proz. und
mehr nötig. Rame dazu noch eine Erhöhung der Matrifular-
beträge, so würde das die Verschlagnahme der Hälfte jedes
Einkommens nötig machen. Das Reich werde für seinen
Haushalt vor allen Dingen auf dem Wege des Konopols

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Berekians
wurde der Vorkopf einer stärkeren russischen Abteilung abge-
schlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

welter riefen wir mehrere Brande in den feindlichen Schanzwerken
heraus. Südlich des Hartmannswillerkopfes gelang es dem Feinde
nach einer Reihe fruchtloser Angriffe, die heftigen Artilleriefeuer
folgten, sich eines kleinen Höhen südlich des Hirschingipfels
zu bemächtigen. Unter diesen Umständen wurden unsere Truppen, die
den Gipfel besetzt hielten, zurückgeführt. Nach Auslage von Augen-
zeugen lagte unter dem Kommando Sperreiner dem Feinde erhebliche Verluste
zu. Das Artilleriefeuer wird fortgesetzt.

Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 10. Januar. Amtlicher Bericht vom Sonntag: Die
Nachricht über die Rückkehr der ganzen Front verhältnismäßig ruhig, abge-
sehen von heftiger Artillerietätigkeit im Sektor von S. G. G.
Sabona.

Keine Verluste bei der Räumung Gallipoli?

London, 9. Januar. (Kuestermeldung.) General Monroe
meldet: Die Räumung der Halbinsel Gallipoli ist erfolgreich durch-
geführt. Alle Kanonen und Handbatterien wurden weggeschafft außer
17 abgenutzten Geschützen, die vor dem Abzuge in die Luft gesprengt
wurden. Die Gesamtverluste sind ein britischer Soldat. Die Fran-
zosen hatten keine Verluste.

Deckung finden müssen. Die Richtlinien der Hauptwege dafür
sind schon auf einer Ministerkonferenz gefunden worden.

Aus den Ausführungen des Ministers von Freunig
geht hervor, daß man sich in maßgebenden Kreisen noch immer
nicht mit dem Gedanken vertraut machen will, daß nach dem
Kriege eine wirklich umfassende und empfindliche Belastung
des Einkommens der Besitzenden stattfinden muß. So wie
man vor die Frage gestellt wird, daß die Besitzenden einen
erheblichen Teil des Einkommens für Reich und
Staat opfern sollen, redet man von einer Verschlag-
nahme. Dieselben Herren aber, die bei den direkten Steuern
so schnell von einer Verschlagnahme des Einkommens reden,
stöhnen sich nicht daran, daß den Angehörigen der breiten Massen
von ihrem färglichen Einkommen schon jetzt ein sehr erheblicher
Teil durch indirekte Steuern entzogen wird, und sie tragen
offenbar keine Bedenken, diese Verschlagnahme des Einkommens
bei den minderbemittelten Teilen des Volkes noch durch neue
indirekte Steuern zu erhöhen.

Im Tag macht der bekannte freikonserervative Politiker
Freiherr v. Jedlitz für neue Verkehrssteuern Propaganda.
Er redet zum Beispiel von einer Erhöhung der Telegraphen-
gebühren, die für die breiten Massen der Bevölkerung
doch keine höhere Belastung bedeuten würde. Gewiß be-
denken sich die breiten Schichten der Bevölkerung ver-
hältnismäßig selten des Telegraphenverkehrs. Aber der
Telegraph ist heute ein so wichtiges Hilfsmittel unseres
Geschäftsverkehrs und seine Verteuerung wird schließlich doch
in irgend einer Weise von den Verbrauchern getragen werden
müssen, da die Geschäftsleute in der Regel nicht daran denken
werden, diese Erhöhung ihrer Geschäftskosten selbst zu tragen und
auch vielfach dazu nicht imstande sein dürften. Lediglich soll auch
eine Verteuerung des Telefons und des Briefpostens geplant sein.
Gegen alle derartige Maßnahmen werden sich selbstverständlich
die Vertreter der Arbeiterklasse mit aller Energie wenden.
Es ist noch gar nicht abzusehen, welche Schwierigkeiten für
den deutschen Handel und die deutsche Industrie nach dem
Kriege entstehen werden und es wäre sehr lächerlich, wenn nicht
durch Einführung von Verkehrssteuern diese Schwierigkeiten
noch vermehrt.

Ein klarer Beschluß.

Der Reichsausschuß hat am Freitag im Senat die An-
wesenheit mit dem Reichsausschuß in Berlin gelang. Er beschloß
sich mit dem Stand der Organisation und der Fülle der Mitglieder
in der Partei und den Beschlüssen zu den sozialistischen Parteitag
in Anslande.

Der Reichsausschuß nahm am Schluß seiner Beschlüsse am
28 gegen 11 Stimmen folgende Beschlüsse an:

„Der Reichsausschuß, nach dem Stand der Partei, und
aber wichtiger, die Reichsausschuß hat folgende Beschlüsse gefaßt:

abgegeben, erstet zu den Vorgängen in der Reichstagsfraktion und zu der Bewilligung der Kriegskredite:

Die Zustimmung der Fraktion zu den Kriegskrediten am 21. Dezember 1915 war wohl begründet. Sie ist die folgerichtige Fortführung der am 4. August 1914 eingeleiteten Politik, deren Voraussetzungen auch heute noch gegeben sind.

Die Durchsetzung der Politik unserer Fraktion durch das Vorgehen der 20 Fraktionsmitglieder, die entgegen dem Fraktionsbeschluss die Kredite ablehnten und eine besondere Erklärung abgaben, ist aufs schärfste zu verurteilen.

Diese Sonderaktion ist zugleich ein scharfer Bruch mit den besten Ueberlieferungen der Arbeiterbewegung und gefährdet die Einheit und Schlagkraft der Partei in bedrohlicher Weise. Sie ist nicht geeignet, die von der Gesamtfraktion unternommene Friedensaktion zu stärken und dient den Interessen der Arbeiterklasse in keiner Richtung.

Insbesondere verdient das Verhalten des Genossen Haase die schärfste Mißbilligung. Indem Haase sich an dem Disziplinbruch beteiligte, hat er aufs neue und in noch schlimmerer Weise als durch das „Gebot der Stunde“ gegen die Pflicht verstoßen, die ihm sein Amt als Vorführer der Parteiorganisation auferlegt.

Weiter stellt der Parteiausschuss fest, daß der Vorwärts seine Pflichten als Zentralorgan der Partei nicht erfüllt. Statt die Politik der Partei zu vertreten, fördert die Redaktion des Vorwärts die auf Parteizerrüttung gerichteten Bestrebungen.

Diese Entschließung des Parteiausschusses muß durchaus begründet werden. Es war hohe Zeit, daß ein klares und deutliches Wort gesprochen wurde. Der Parteiausschuss, diese Vertretung unserer Organisation aus dem ganzen Reich, hat durch seine Entschließung die Zielumkehr der Fraktion in der Arbeitsfrage vollumfänglich gebilligt.

Genau trägt es zur Klärung bei, daß der Parteiausschuss mit der gebotenen Schärfe sich gegen die Sonderaktion der 20 Fraktionsmitglieder, gegen das Verhalten des Genossen Haase und des Vorwärts ausgesprochen hat.

Wir möchten die Hoffnung äußern, daß die Entschließung des Parteiausschusses eine klärende Wirkung in der Arbeiterschaft haben wird. Vor allem wird hoffentlich die Erkenntnis wieder erstarren, daß die deutsche Arbeiterschaft in dieser schweren Zeit und für die kommenden großen Aufgaben bei und nach Friedensschluß unbedingt der Einigkeit bedarf, wenn sie nicht zur Ohnmacht gegenüber den kapitalistischen Mächten verurteilt werden soll.

Der Vorwärts wendet sich gegen die Entschließung des Parteiausschusses. Er wiederholt dabei seine bekannten unzutreffenden Ansichten. Wenn der Vorwärts es so darstellt, als wenn die Vorwürfe des Parteiausschusses „zu einer weiteren Verbitterung der Parteiansehensverletzungen führen müssen“ und daß sie „geradezu Oel ins Feuer“ bedeuten, so zeigt diese Behauptung lediglich die völlig verbitterte Stimmung des Vorwärts.

Gallipoli geräumt!

Aus Konstantinopel wird das Ende des englisch-französischen Dardanellenunternehmens gemeldet. In der Nacht vom Sonntag zum Sonntag haben die Engländer, die sich noch bei Sedbil-Bahr hielten, die Halbinsel nach heftigem Kampfe vollständig verlassen.

Wie hoch der türkische Erfolg zu bewerten ist, zeigt das Echo der Siegesmeldung in den Blättern. Wir geben darum einige Stimmen der Berliner Morgenblätter wieder. Der Volksanzeiger schreibt: Zu Ende ist Churchill's schöner Traum vom siegreichen Vormarsch auf Konstantinopel.

Verluste hatte. Gute Beurteiler berechnen die Kosten des Vierverbandes für die Dardanellenexpedition auf 5 Milliarden Mark, wobei die Verluste an Kriegs- und Handelsschiffen nicht eingerechnet sind.

Konstantinopel, 9. Januar. Meldung der Agentur Milli: An der Dardanellenfront haben wir mit Gottes Hilfe den Feind nunmehr auch von Sedbil-Bahr vertreiben. Wir haben noch seinen ins Einzelne gehenden Bericht über die Schlacht erhalten, die seit drei Tagen vorbereitet war und gestern nachmittags durch unsern Angriff begonnen wurde.

Die Einschließung von Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 9. Januar. Nachrichten von der Front zufolge wird Kut-el-Amara, das durch die von den Türken bei ihrer Verteidigung am Anie des Tigrisflusses errichteten, von den Engländern später ein wenig umgebauten Befestigungen in eine kleine Festung umgewandelt ist, gegenwärtig von den türkischen Truppen eingeschlossen.

Die englische Regierung zum Baralong-Fall.

Die englische Regierung hat auf das deutsche Weißbuch über den Baralong-Fall jetzt eine Antwort gegeben, in der gesagt wird:

Mit Genugtuung, aber zu ihrem Entsetzen habe die englische Regierung vernommen, daß die deutsche Regierung mit einem Male für die Grundsätze zivilisierter Kriegführung eintrete und die Bestrafung derjenigen fordere, die diese Grundsätze verletzen.

Die englische Regierung erachtet, daß diese drei Fälle mit dem des Baralong zusammen behandelt werden müßten, und schlägt vor, über alle vier Angelegenheiten eine unparteiische Untersuchung, etwa durch einen Gerichtshof amerikanischer Seeoffiziere, zu führen.

Der Krieg auf den Meeren.

London, 9. Januar. Nach einem Hochbericht ist der norwegische Dampfer Bonheur versenkt worden.

London, 9. Januar. Nachts meldet, daß der holländische Dampfer Ceeland in der Nähe der englischen Küste auf Grund gelaufen ist.

Die englischen Arbeiter und die Wehrpflicht.

Das englische Unterhaus hat in erster Lesung die Dienstpflichtvorlage mit 403 gegen 106 Stimmen angenommen. Dieses Ergebnis wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt, da die Minderheit kleiner war, als man erwartet hatte.

von 934 000 Mitgliedern überstimmt. Ob man daraus auf die Meinung der Gewerkschaftsmitglieder selbst schließen darf, ist gleichfalls fraglich, denn von den organisierten Arbeitern sehen ja schließlich Hunderttausende, wenn nicht Hunderttausende in den Schützengräben in Flandern, Nordfrankreich, Griechenland, auf Gallipoli und am Sueskanal, und überdies ist dem Kongreß, soviel man weiß, eine Urabstimmung unter den Gewerkschaftsmitgliedern nicht vorausgegangen.

Die Verhandlungen auf dem Kongreß selbst waren, wie gemeldet wird, sehr lebhaft, und die Opposition war am lauffesten, als Henderson die Regierungsvorlage unterstützte.

Ran könnte ja meinen, daß die Organe der Ausbeutung, die gerade der englische Kapitalismus gefeiert hat, und die uns Engels schon in seiner „Lage der arbeitenden Klassen in England“ auf das eindringlichste geschildert hat, in den englischen Arbeitern den Sinn für materielle Besserstellung auf Kosten des Gefühls für die individuelle Freiheit gestärkt haben müßten.

Die zu erwarten war, stürmen die Russen in Ostgalizien und in der Bukowina immer wieder gegen die dort stehenden österreichischen und deutschen Truppen vor.

Eine Pause der russischen Offensive.

Die zu erwarten war, stürmen die Russen in Ostgalizien und in der Bukowina immer wieder gegen die dort stehenden österreichischen und deutschen Truppen vor.

Ran darf annehmen, daß damit ein Ende der russischen Offensive noch nicht eingetreten ist, sondern daß neue Anstürme der russischen Truppen zu erwarten sind.

Der russische Bericht.

Petersburg, 8. Januar. Amtlicher Bericht vom 7. Januar: Westfront: In der Gegend von Riga richteten die Deutschen bei Ost erstickende Gase gegen unsere Gräben.

Petersburg, 8. Januar.

Westfront: In der Gegend von Riga in der Nähe der Gasse von Wiazan gedrahten die Deutschen äußerst giftige Gase gegen unsere Schützengräben.

Generalstabberichte.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Hartmannweilerkopfes, am Sirzkeim, gelang es gestern, den letzten der am 21. Dezember im Feldzuge abgefallenen Gräben zurückzuerobern...

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

Wien, Amtlich wird veröffentlicht den 9. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Vor zwei Tagen neuerlich an allen Punkten Ostgaliziens und der separablen Grenze unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die von ihnen besetzten Höhen wurden erobert...

Südlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Berane haben sich die Montenegroer erneut gefeilt. Die von ihnen besetzten Höhen wurden erobert, wobei wir ein Geschütz erbeuteten...

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs u. G. Ober, Feldmarschalleutnant.

Die Offensive gegen Montenegro

hat seit einigen Tagen auf der ganzen Front von Cattaro das Ziel eingeseht. Nachdem Nikita im Stille Cadornas mehrere Male in amtlichen Berichten montenegroische Siege ausposaunte...

Der Feind hat mit erheblichen Streitkräften eine große Offensive auf unserer nördlichen Front begonnen. In der Tara hat sich diese Bewegung bis Jugowas ausgebreitet...

Ueber die Stimmung in Montenegro wird aus Bukarest gemeldet: Hier sind aus Montenegro an die Befehlshaber und Redaktionen mehrere übereinstimmende Nachrichten eingetroffen...

Was wird aus Saloniki? In Ansbach, 10. Januar. Der englische Kriegsrat hat sich mit der Frage beschäftigt, die Saloniki-Expedition auszuführen...

Bündnisverhandlungen mit Griechenland. Budapest, 9. Januar. Aus Athen wird gemeldet: Zwischen den Befehlshabern der Mittelmächte und der griechischen Regierung...

Neue Rechtsverlegungen durch die Entente. Athen, 9. Januar. (Melbung der Agence Havas.) Aus Athen wird gemeldet: Eine Abteilung von Truppen des Überverbandes hat den deutschen Alkamasus Courtalis...

Türkische Vergeltung für Saloniki. Konstantinopel, 8. Januar. Die türkische Regierung hat zur Befriedigung aller nachgehenden Preise der öffentlichen Meinung die Verhaftung der hier in der französischen und englischen Posthöfen...

Die Krise in England.

Wie der parlamentarische Korrespondent der Daily News berichtet, ist infolge der Abstimmung des Arbeiterkongresses die Wahrscheinlichkeit von Neuwahlen beträchtlich näher gerückt...

holen. Viele Mitglieder aller Parteien seien jedoch der Überzeugung, daß Neuwahlen jetzt vom nationalen Gesichtspunkt aus für das Land sehr nachteilig sein würden.

Der am weitesten rechts stehende konservative Flügel des Unterhauses hat sich zu einem Kriegskomitee zusammengeschlossen, an dessen Spitze Sir Edward Carson trat.

Von anderer Seite wird aus London über Amsterdamm gemeldet, daß sich England in einer großen politischen Aufregung befinde. Die Vorgänge im Parlament lassen alle Weltreignisse zurücktreten...

Schwedens Tageblatt meldet aus London: Die schattige Grubenarbeiterkonferenz in Glasgow beschloß einstimmig, gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu protestieren.

Deutsches Reich.

Ungarische Wünsche.

Eine Sitzung der Landwirtschaftskammer. Am 7. Januar hat eine Sitzung der Vorsitzenden der preußischen Landwirtschaftskammern stattgefunden...

Es wurde einstimmig befürwortet, unbeschadet der Winterberogung der Kartoffelbedarfsgebiete in der bisherigen Weise, die Frühjahrsbedarfsplanung von Speisekartoffeln...

Die Futterversorgung der Bevölkerung ist nach Ansicht der Kammerpräsidenten durch die Bundesratsverordnungen in die richtige Wege geleitet.

Allgemeine Höchstpreise für Rindvieh wurden einstimmig nicht für durchführbar angesehen.

Zur Sicherung eines ausreichenden Anbaues von Futtererbsen wurde der Anbau von Futtererbsen in den Gebieten...

Die Herren Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern sind also der Meinung, daß die Einführung von Reichsbutterkarten nicht zweckmäßig sei.

Allgemeine Höchstpreise für Rindvieh hatten die Herren für undurchführbar, warum, wird in dem Bericht auch nicht gesagt.

Auch eine Erhöhung der Futterpreise wird von den Vertretern der Landwirtschaft verlangt, eine Forderung, deren Befriedigung bereits genugsam von uns gekennzeichnet worden ist.

rühren müssen, um zu berühren, daß den einseitig agrarischen Wünschen der Herren von den Landwirtschaftskammern Rechnung getragen wird.

Eine Regierungserklärung über die Wahlrechtsfrage?

Nach Freisen, von denen man nicht behaupten kann, daß sie bisher mit besonderer Energie für eine Änderung des preußischen Wahlrechts eingetreten sind...

Wenn auch in der nationalliberalen Korrespondenz die Wahlrechtsfrage nicht ausdrücklich erwähnt wird, scheint uns doch aus den von ihr gebrauchten Worten zweifellos hervor...

Wie der Frankfurter Zeitung aus Berlin gemeldet wird, bezeichnen unterrichtete Kreise die Meldung eines Leipziger Blattes, daß eine spontane Erklärung der preußischen Staatsregierung für die Neuordnung des preußischen Wahlrechts...

Es wäre wirklich auch dringend notwendig, daß die preussische Regierung sich endlich dazu aufrauffe, zu sagen, wie sie sich die künftige Gestaltung der Dinge in Preußen denkt.

Der wirtschaftliche Beirat.

In den Beirat zur Erörterung der mit der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zusammenhängenden Fragen sind nach einer Bekanntmachung des Reichsanzeigers berufen worden...

Der Beirat hielt am Sonnabend im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers Staatssekretärs Dr. Deßloch seine erste Sitzung ab...

Die Sitzungen des Beirates werden allwöchentlich am Sonnabend stattfinden.

Parteiangelegenheiten.

Internationales Aktionskomitee in Frankreich. In Frankreich hat sich ein Internationales Aktionskomitee gebildet, das durch die Herausgabe und Verbreitung von Schriften und Broschüren im Sinne der französischen Parteiminderheiten wirken will.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Streikbeschluss der Berliner Militärschreiber. Nachdem die Abfertigung des Streikbeschlusses über den neuen Offiziersuniformen festgesetzt war, haben die Militärschreiber neue Verhandlungen mit den Unparteiischen beantragt.

Rechtliche Umfragen über die Versorgung und die Urgehörigkeit des gegenwärtigen Zustandes kamen am Sonnabend in einer sehr kurz besetzten Versammlung der Militärschreiber zum Ausdruck...

Rechte lokale Nachrichten.

Das Einbrecher auf dem Dach, von dessen nachlässigen Verhalten wir in der letzten Zeit mehrfach berichtet haben, ist nunmehr der Kriminalpolizei in die Hände gefallen.

Offensive.

Ökonomie stehenden dem östlichen aber von anderen... (Fragment)

7. Januar: Zwischen bei... (Fragment)

8. Januar: Kauffe von... (Fragment)

Verlustliste.

Die Verlustliste Nr. 244 der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 10. Januar 1916, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt:

- Infanterie, Regiment Nr. 103, 104, 139, 177, 182, 381.
Reiter-Regiment Nr. 100, 101, 103, 133, 241.
Ersatz-Regiment Nr. 23, 21, 32, 40.
Jäger-Bataillone Nr. 12, 13.
Reiter-Jäger-Bataillone Nr. 12, 13.
Feldmaschinenabwehr-Zug Nr. 388.
Außerdem Auszüge aus den preussischen Verlustlisten Nr. 115, 416, 417, der bayerischen Verlustliste Nr. 241, der württembergischen Verlustliste Nr. 226 und der Verlustliste der Marine Nr. 61.

Die Verlustliste liegt in der Lesehalle der Dresdner Volkszeitung, Bettendorferplatz 10, aus.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Chemnitzer Parteigenossen und die Kriegskredite.

Die Volkstimme, das Organ der Chemnitzer Parteigenossen, teilt mit:

Die Parteileitung des 16. sächsischen Reichstagswahlkreises hatte dieser Tage die Ausschussvertreter aus den 32 Bezirksvereinen wieder zusammenberufen, da eine öffentliche Parteiverammlung zurzeit aus naheliegenden Gründen unmöglich ist.

Die Ausschussvertreter des Sozialdemokratischen Vereins für den 16. sächsischen Wahlkreis bedauern, daß die Friedensinterpellation unserer Fraktion kein Echo bei den sozialistischen Parteien in den kriegsführenden Staaten gefunden hat.

Wir billigen die Bewilligung der Kriegskredite, die notwendig ist im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reiches. Die Vertreter des 16. Kreises bedauern es auf das tiefste, daß sich Parteigenossen gefunden haben, die die vornehmsten demokratischen Grundfragen preisgegeben haben.

Der Ausschuss des 16. Kreises weist alle Bestrebungen, mögen sie von links oder rechts kommen, die auf eine Spaltung der Partei hinauslaufen, mit aller Entschiedenheit zurück und fordert von allen Mitgliedern der Partei, daß sie den demokratischen Grundfragen entsprechend Disziplin halten.

Die Annahme des ersten Teils erfolgte einstimmig, während der zweite Teil gegen eine Stimme (außerdem enthielt sich ein Genosse der Abstimmung) durchging. Ein weiterer Antrag, der sich mehr auf wirtschaftliche Fragen bezog, soll demnächst besprochen werden.

Ein auffälliger Millionenbauer.

Eine eigenartige Beleuchtung erfährt der Begriff „Klassenjustiz“ in einem gegen den Landwirt Schwarz in Ramsdorf bei Vorna geführten Prozeß wegen Vergehens gegen die Bundesstaatsverordnung über das Verfügen von Brotgetreide an Pferde.

Srennung.

Novelle von Paul Sartorius.

Sie erhob sich hastig. Ihr Blick fiel auf einen Brief, den man auf die schwarze Ebenholzplatte des Tisches gelegt hatte. Sie nahm ihn gleichgültig — vielleicht die Abgabe einer Unterrichtsstunde für den kommenden Tag.

Es war mir doch nicht möglich, das Fest zu besuchen. Seien Sie mir nicht böse — es wäre ja leicht, irgendeine Ausrede zu finden, aber Ihnen gegenüber — ich konnte nicht, es war über meine Kräfte. In Verehrung.

Sie ließ das Blatt sinken. Irene, die arme — ja, die mußte sich auch abfinden und die Liebe einlagern, die sie zu Manfred im Herzen trug. Und an ihr war er vorübergegangen, an Irene, diesem fremdartigen Geschöpf, das nach einer seltsamen Laune der Natur einem nächtlichen finsternen Kind im Kaufmannshaus entstammte.

Oder wenn einer irgendwo draußen ein Mädchen gefunden hätte, ein Geschöpf mit Initiative und Persönlichkeit, Marianne würde eine Unregelmäßigkeit begriffen haben und hätte vielleicht in solchem Falle noch besondere Liebe und Verständnis gezeigt aber diese durchaus korrekte Wahl, die alle Welt für passend und richtig hielt, irritierte sie namenlos. Sie kannte die beiden Mädchen von Kind auf und hatte sie während der Zeit des Musikunterrichts viel um sich gehabt.

Einommen beziehen. Da nun Schwarz zum drittenmal vor Gericht erschien, belegte das Schöffengericht Vorna ihn endlich mit einer Woche Gefängnis. In der Urteilsbegründung führte es aus, daß der Angeklagte Gemeinderatsmitglied, Kirchenvorstandsmitglied und Inhaber anderer Ehrenämter sei, der verpflichtet gewesen wäre, mit gutem Beispiel in der Gemeinde voranzugehen.

Vom Landtage.

Die erste Plenarsitzung der Zweiten Kammer nach den Weihnachtsferien ist zwar erst auf den 18. Januar festgesetzt, doch treten die Deputationen bereits heute zusammen um in täglichen längeren Beratungen Etatkapitel und Anträge vorzubereiten.

Verbot der Hauschlachtungen in einer Amtshauptmannschaft. Am Bezirke der Amtshauptmannschaft Zschöa einschließlich Frankenberg, Leberau und Zschopau sind die Hauschlachtungen von Schweinen bis auf weiteres verboten worden.

Offenbar ist in diesem Bezirke ein starkes Abschichten von Schweinen in häuslichen Betrieben beobachtet worden; sonst wäre man wohl zu dieser Maßnahme nicht gekommen.

Zur Festsetzung der Höchstpreise durch die Gemeinden.

Starke Veranlassung hat eine vor wenigen Tagen von der Presse gebrachte Mitteilung über eine Reichsgerichtsentscheidung verursacht, nach der die Gemeinden Höchstpreise nur für die am Orte erzeugten Waren festsetzen dürfen. Es handelte sich um die Beurteilung einer Wurstverkäuferin in Hannover, die sich um die dort bestehenden Höchstpreise für Wurst nicht gekümmert hatte.

Zur Ernährungsfrage.

Die Evangelischen Arbeitervereine Sachsens hatten vor Kurzem an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, worin verschiedene Wünsche über die Regelung des Verbrauchs von Fett, Fleisch und Butter enthalten waren.

Das Ministerium des Innern hat von der Eingabe Kenntnis genommen. Die Regelung des Verbrauchs von Fleisch, Fett und Butter ist, wie in der Eingabe richtig hervorgehoben ist, zur Zeit die wichtigste Aufgabe der Volksernährung, an deren Lösung mit allen Kräften gearbeitet wird. Das Ministerium des Innern vermag nicht im einzelnen bei Beantwortung der Eingabe die außerordentlichen Schwierigkeiten darzulegen, die einer befriedigenden Regelung entgegenstehen.

Sonderklassen für kriegsfreiwillige Schüler.

Das Berliner Tageblatt weist auf Sachsen zu melden: Die sächsische Regierung wird beim Landtag einen Nachtrags-

kredit einbringen, der Mittel zur Gründung von Sonderklassen für aus dem Felde heimkehrende kriegsfreiwillige Schüler fordert.

Bischofswerda. Bei Festsetzung des Haushaltsplanes und dessen Verabschiedung durch die Stadtverordneten ergab sich, daß eine Steuererhöhung um 14 Proz. des seitherigen Betrages erforderlich war.

Hohenstein-Ernstthal. Seit Kriegsausbruch ist die Deckungsbranche von Hohenstein-Ernstthal und Richenstein-Collberg, namentlich die Handweberei (Heimindustrie) durch Arbeitslosigkeit stark geschädigt. Auf Anregung der Regierung und des deutlichen Textilarbeiterverbandes fand nun jetzt hier eine Vertrauensmännerversammlung der organisierten Textilarbeiter statt, in der die Gründung einer Handwebereigenossenschaft für die drei Städte beschlossen wurde.

Stadt-Chronik.

Gemeindegewerbe und Arbeiterfrage.

Der frühere Oberbürgermeister von Dresden, Dr. Weutler, schrieb im Staatsbedarf einen Artikel über die Eigenwirtschaft der Gemeinden. Dr. Weutler erkennt ganz richtig, daß die Frage, ob Eigenwirtschaft oder Unternehmerbetrieb, nach dem Kriege für die Gemeinden von ganz besonderer Wichtigkeit sein wird. Viele häusliche Unternehmungen müssen die Gemeinden jetzt wegen Mangels an Arbeitskräften hinausschieben.

Gegen den Eigenbetrieb überhaupt werden von einzelnen Gemeindegewerbetreibenden noch die Schwierigkeiten ins Feld geführt, die aus der damit verbundenen Notwendigkeit der regelmäßigen Beschäftigung zahlreicher Arbeiter im Gemeindegewerbe herrühren.

Die Evangelischen Arbeitervereine Sachsens hatten vor Kurzem an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, worin verschiedene Wünsche über die Regelung des Verbrauchs von Fett, Fleisch und Butter enthalten waren. Das Ministerium des Innern hat von der Eingabe Kenntnis genommen.

Das Berliner Tageblatt weist auf Sachsen zu melden: Die sächsische Regierung wird beim Landtag einen Nachtrags-

einer ungewissen Existenz preisgeben wollte. Sie sollten Heimat und Mutter nicht verlieren. Mit frischem Mut und nie ermüdender Lauffraft hatte sie die Fronarbeit des Unterrichts auf sich genommen.

„Und heute hatte es eine so stolze Krönung erhalten, wie sie sich nur eine jede Mutter wünschen konnte“ — so waren doch die Worte, in die der Herr Pastor soviel Schwung gelegt hatte.

Eine stolze Krönung in der Tat — o, was der wohl wußte, was alle die wußten in ihrem selbstgefälligen Behagen! Ihre Hände wühlten unruhig unter den Briefen und kleinen Erinnerungszeichen, bis sie das Postbild des Unvergessenen, noch immer Geliebten fanden.

Aus der Kassetten flog es wie leuchtender Sommer mit den tiefen satten Farben und dem starken beransahenden Duft. Dieser Sommer hätte ihr gehört und sie war in engen beklammenden Banden geblieben.

Es war Marianne, als läge alles vor ihr in Scherben, ihre Liebe, ihre Kunst — das ganze Leben. Und sie fühlte, aus diesen Scherben ließ sich nichts mehr zusammenfügen. Es war Herbst, und der Winter stand nicht fern.

Etwas Fremdes trat an sie heran, eine Empfindung wie leiser Reiz auf die glücklichen kleinen Familienmitglieder, die in engem Behagen des Hauses altend und sich begnügen konnten. Es war vielleicht ihr Schicksal, daß sie dazu keine Begabung hatte.

Was blieb ihr, ja, was blieb ihr! (Gottschalk)

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

fen kann und darum unter Umständen Störungen im Be-

Sozialdemokraten in den Stadtvertretungen sitzen,

Wenn Herr Dr. Deutler meint, daß die fraglichen

Anmeldung zur Fortbildungsschule.

Die städtischen Fach- und Fortbildungsschulen werden

Ferner werden die Lehrherren und Arbeitgeber auf die

Krieg und Inzerate. Die Frage, ob die Geschäfts-

Rein Güterverkehr auf der Straßenbahn. Um dem

Die erste Sitzung der Stadtverordneten im neuen Jahre

Heimatlich. In den sieben volkstümlichen Heimat-

Vortrag über englische Gefangenenlager. Die Anstalts-

Kurze für Kriegsverletzte. Die Abteilung für Kriegs-

Eine Karte der Kriegsgefangenenlager vom europäischen

Pfischen-Trachberge. Dienstag den 11. Januar

Aus der Umgebung.

Deuten. Man schreibt uns von hier: Eine Frau geht

Stelid. Ein Ernährungsausdruck ist für die hiesige

Gohle. Der Gemeinde ist abermals für hiesige Heim-

Schmiedeberg. Einem Spediteur in Schmiedeberg

Köblich-Kroba. Mehrere junge Burischen verübten in

Ottendorf-Norndorf. Wegen Verteilung des der hie-

Gerichtszeitung.

Schöffengericht.

Wegen Beteiligung hatte der Genosse Kurth in Döblau, jetzt zum Meere eingezogen,

Schreiberin sein müsse. Er besprach die Sache mit einigen älteren

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Soziales.

Feuerungszugungen im Dresdner Brauereigewerbe.

Zu unserer Sitzung vom 4. Januar 1916 wurde der

Die Frauarbeit und der katholische Frauenverein.

Die Arbeiterarbeit und der katholische Frauenverein.

Die Arbeiterarbeit und der katholische Frauenverein.

Die Arbeiterarbeit und der katholische Frauenverein.

Die Arbeiterarbeit und der katholische Frauenverein.

Die Arbeiterarbeit und der katholische Frauenverein.

Die Arbeiterarbeit und der katholische Frauenverein.

Die Arbeiterarbeit und der katholische Frauenverein.

Die Arbeiterarbeit und der katholische Frauenverein.

Die Arbeiterarbeit und der katholische Frauenverein.

Die Arbeiterarbeit und der katholische Frauenverein.

Die Arbeiterarbeit und der katholische Frauenverein.

Die Arbeiterarbeit und der katholische Frauenverein.

Das modernisierte japanische Wozsystem.

Das japanische Wozsystem wird von einer bekannten japanischen Schriftstellerin...

Humor und Satire.

Ein zur Ausbildung eubruener Philologe, der Dr. W. ...

Ein Jahrbuch der Bühne.

Eleonora Jacobina: Das Jahr der Bühne. Viertelband, 1914/15...

Eingegangene Druckschriften.

Von der Neuen Zeit ist heute das 15. Heft vom 1. Band des 34. Jahrgangs erschienen...

Die Übernahme richtig ist, daß er seine Tat in einem Zustande heberreicht begangen hat...

Frank Hermine Körner richtet im Genossenschaftsorgan einen offenen Brief an den Grafen Seebach...

Sudermanns „Ehre“, deren Aufführung am Mainzer Stadttheater vom Gouverneur der Festung Mainz verboten worden war...

Hermann Krafft, der bekannte Anthropologe und Anatom, Professor an der Universität Breslau...

Zwei bekannte Kunsthändler gestorben. Max Kramer, ein Kunsthändler von europäischem Ruf...

Währungsorgen.

Für 100 W. wurden am 5. Januar nur 40,20 holländische Gulden gegen 50 im Frieden gezahlt...

Nächst bedauerlich ist die minimale Kenntnis dieser wichtigsten Erscheinungen der Kriegswirtschaft...

Die Regierung will, wie Kriegsgeräte sagen, nicht länger müßig der Geldentwertung zusehen...

Um den Kauf von auf Amsterdam lautenden Wechseln einzuschränken, gibt es nur zwei Mittel...

Die Frankfurter Zeitung verlangt neben einer Heberprüfung der Ausfuhrverbote zwecks Vermeidung des Exports eine Einschränkung der Einfuhr von Luxuswaren...

Ein weiterer Vorschlag des Frankfurter Blattes will dem deutschen Schuldner das Recht zuerkennen...

Es kann auf die Dauer nicht so bleiben, daß auf Deutschlands Kriegswirtschaft schlecht besteuert und nicht offiziellem Devisenmarkt sich das Ausland...

Jeder Kundige weiß, wohin die Spitze zielt: Schon vor Wochen hat die Frankfurter Zeitung...

Die Übernahme richtig ist, daß er seine Tat in einem Zustande heberreicht begangen hat...

Die Übernahme richtig ist, daß er seine Tat in einem Zustande heberreicht begangen hat...

Zerglöse Karten mögen sagen, daß Deutschland jetzt nur wenige Waren aus dem Auslande beziehe...

Auch die Bierverbandsländer leiden zum Teil sehr schwer unter der Geldentwertung...

Werte an, um durch ihren Verkauf Guthaben in Neuhort zu schaffen...

Jahr Deutschland wird die Geldentwertung erst recht mit Friedensidiotie brennend...

Verfammlungen.

Die Mitgliederversammlung des Arbeiter-Abfahrter-Bundes...

Dresden. Lebensmittelpreise im Fleisgen in der südlichen Markthalle...

- List of food prices: Rindfleisch 120 bis 160, Schweinefleisch 140-180, etc.

Tymians Thalia Theater! Görlitzer Str. 6. Tel. 8 Uhr 20. Sonntag 11 Uhr Fröhschoppen...